Ein dakischer Bronzearmring im Norden Deutschlands

AUREL RUSTOIU

Die Forschungen der letzten Jahrzehnte haben die Tatsache hervorgehoben, daß Europa in der Zeitspanne der Jahrtausendwende zu unserer Zeitrechnung einen lebendigen Warenaustausch gekannt hat. Zu diesem regen Handelsleben haben insbesondere die römischen Kaufleute beigetragen, was von den zahlreichen südlichen Einfuhren bewiesen wird, die in den sogenannten „barbarischen" Niederlassungen entdeckt wurden [1]. Eine Reihe von Funden beweisen aber, daß am Handelsaustausch auch Gemeinschaften, die sich außerhalb der römischen Grenzen befanden, teilnahmen. Darauf scheinen auch die Stücke, worauf ich mich im Folgenden beziehe, hinzuweisen.

1977 veröffentlichte Keiling ein in Lalendorf, Kr. Gustrow, entdecktes Grab. Dieses, teilweise durch landwirtschaftliche Arbeiten gestörte Grab, enthielt ein besonders reiches Inventar, mit zahlreichen Einfuhrgegenständen aus der römischen, aber auch aus der skandinawischen Welt. Auf Grund des Inventars wurde das Grab in die frühe Kaiserzeit datiert, und H. Keiling schlußfolgerte, daß dies die regen Handelsbeziehungen zwischen dem Römischen Reich und Nordeuropa auf dem Weg, den die Elbe darstellte, beweist [2].

Mit dieser Gelegenheit machte Keiling auf einige Gegenstände aufmerksam, die nachträglich wiedergewonnen wurden. Darunter befanden sich zwei Knotenringe und ein Armring (Abb. 1/1), alle aus Bronze. Solche Gegenstände datiert man Latène C und D, sie konnten also- nach der Meinung des deutschen Forschers- keinesfalls dem Lalendorfer Grab angehören. Weiterhin ist Keiling der Meinung, daß die drei Gegenstände aus Pannonien nach Mecklemburg gelangten [3].

Eine der Analogien, die H. Keiling für die Lalendorfer Bronzearmringe anführt (und die wahrscheinlich den Verfasser auf die Idee des pannonischen Ursprungs des Stückes brachte) ist ein ähnlicher Fund aus Şimleul Silvaniei [4], der von M. Roska veröffentlicht wurde [5]. Dieser betrachtete das Stück als keltisch, obwohl sich die betreffende Ortschaft auf dakischem Territorium befindet. Mehr noch, es gibt in Şimleul Silvaniei, auf dem Măgura Hügel, woher der Armring stammt, eine wichtige dakische Festung, die zwischen dem II. Jh. v.u.Z. — I. Jh. u. Z. funktioniert hat [6].

Die Entdeckungen der letzten Jahre beweisen, daß der Armring aus Şimleul Silvaniei einer Kategorie von Schmuckgegenständen aus der dakischen Welt angehört [7]. Um dies zu beweisen, werde ich mich weiter mit dieser Schmuckart befassen.

[1] Aus der umfangreichen Literatur zu diesem Thema erwähne ich : H. J. Eggers, *Der römische Import im freien Germanien*, Hamburg, 1951 ; K. Majewski, *Importe rzymskie w Polsce*, Warzawa—Wroclaw, 1960; K. Motykova-Sneidorova, *Die Anfänge der römischen Kaiserzeit in Böhmen*, Fontes archaeologica Pragenses, 6, Praha, 1963; V. V. Kropotkin, *Rimskie importnie izdeliya v vostocinoi Evrope*, Arheologiya SSSR, Moskva, 1970; I. Glodariu, *Dacian Trade with the Hellenistic and Roman World*, BAR, Oxford, 1976; S. Sanie, *Civilizația romană la est de Carpați și romanitatea pe teritoriul Moldovei*, Iași, 1981.

[2] H. Keiling, *Zur kulturgeschichtlichen Bedeutung des Fürstengrabes von Dalendorf, Kr. Güstrow*, Symposium Ausklang der Latènezivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im Mitteleren Doanaugebiet, Bratislava, 1977, S. 123—142.

[3] *Ebenda*, S. 135—138, Abb. 13—14.

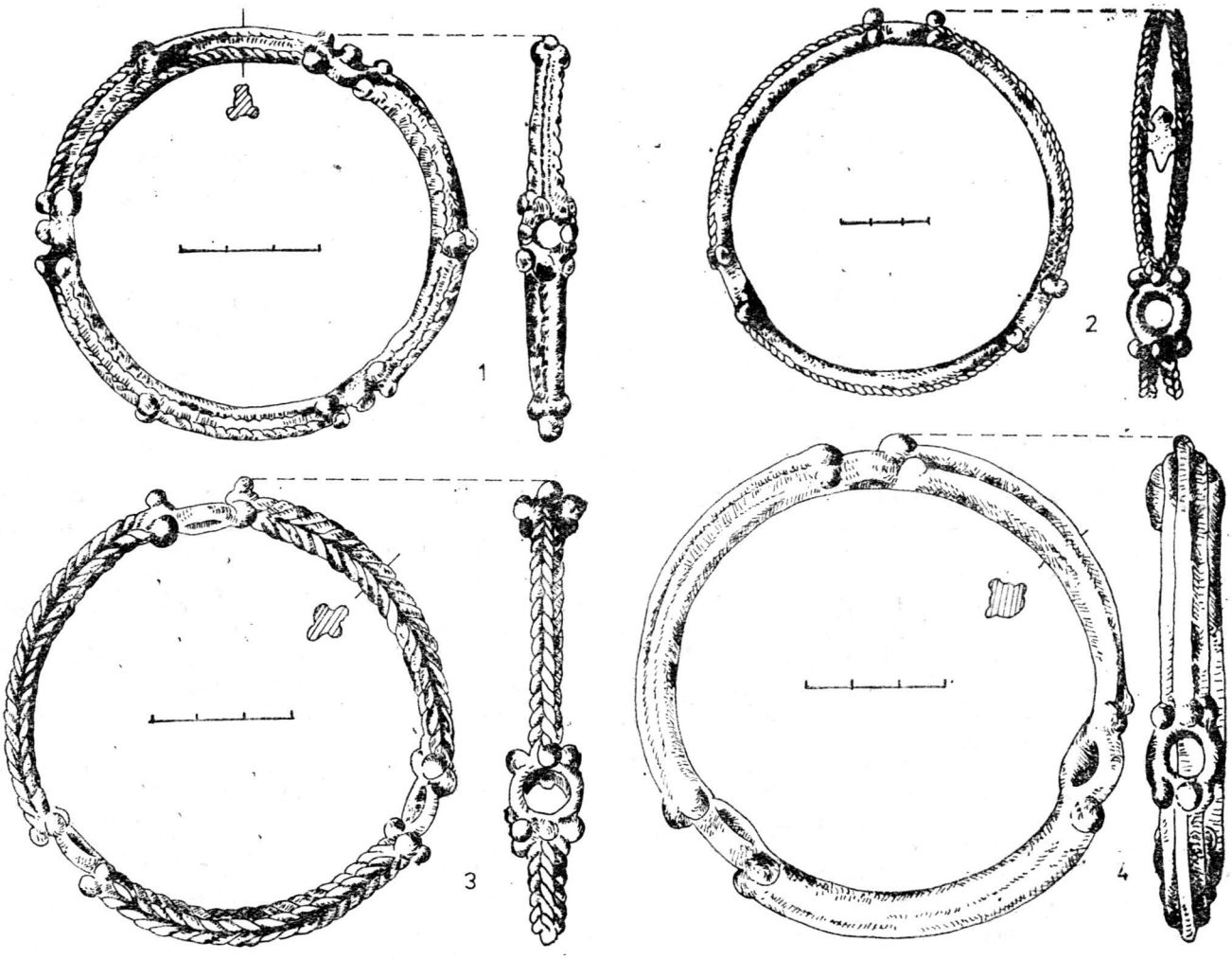
[4] *Ebenda*, S. 137.

[5] M. Roska, *Repertorium*, S. 274, Abb. 330.

[6] S. Dumitrașcu, Thraco-Dacica, 1, 1976, S. 262—263.

[7] A. Rustoiu, SympThrac, 8, Satu Mare — Carei, 1990, S. 187—188.

THRACO-DACICA, tomul XII, nr. 1—2, București, 1991, p. 143—147



Ab . 1 — 1 Lalendorf (nach H. Keiling); 2 Popeşti (nach R. Vulpe); 3 Şimleul Silvaniei; 4 Costeşti.

★

Je nach den Herstellungseigenheiten teilt man die besprochenen Armringe in drei Varianten ein.

Eine erste Variante bilden die Stücke, die aus drei miteinander durch Ringe vereinigten Teilen bestehen (Abb. 1/3—4; 2/2—4). Jeder Teil wird aus einem Stück runden Draht hergestellt, auf dem drei andere gedrehte Drähte in einem Winckel von 120° angebracht werden. Letztere sind an die Verbindungsringe angeschweißt, also Knoten bildend. Armringe dieser Variante wurden in Cuciulata (Kreis Braşov) [8], Tilişca (Kreis Sibiu) [9], Şimleul Silvaniei (Kreis Sălaj) [10] gefunden. Andere zwei Bruchteile von Armringen derselben Variante fand man in Ocniţa (Kreis Vîlcea) [11] und Pecica (Kreis Arad) [12]. Ein un veröffentlichtes Exemplar, das sich im Geschichtsmuseum aus Cluj-Napoca befindet und aus der dakischen Festung von Costeşti stammt [13], gehört derselben Variante an, obwohl es

[8] Fl. Costea, I. Ciupea, Cumidava, 12, 1979—1980, 1, S. 19, Abb. 3.

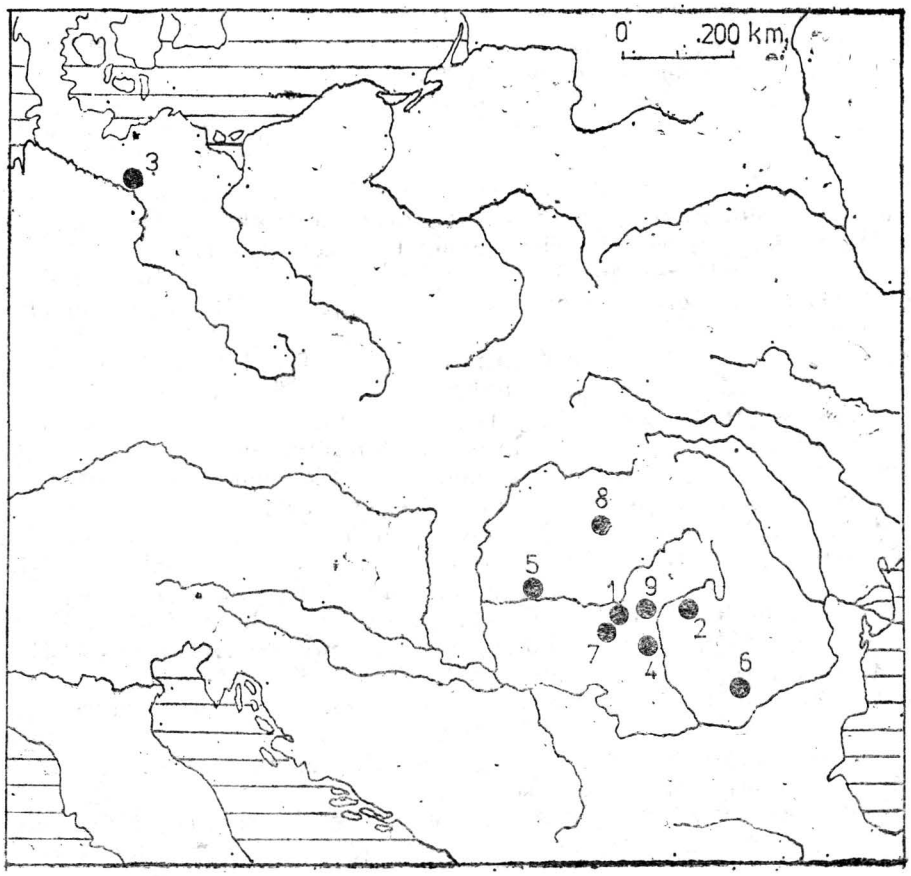
[9] N. Lupu, *Cetăţi dacice în sudul Transilvaniei*, Bucureşti, 1966, S. 41, Abb. 19; Ders., *Tilişca. Aşezările arheologice de la Căţăna*, Bucureşti, 1989, S. 46, 78, Abb. 28, 7.

[10] M. Roska, *a.a.O.*, S. 274, Abb. 330; *Civilita romana in Romania*, Roma, 1970, S. 125, A 70, Taf. IV; *Illiri şi daci*, Cluj-Bucureşti, 1972, S. 177, D 168.

[11] D. Berciu, *Buridava dacică*, Bucureşti, 1981, S. 42, Taf. 17, 12.

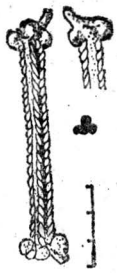
[12] I. H. Crişan, *Ziridava. Die Ausgrabungen der Jahre 1960, 1961, 1962 und 1964 von „Sanţul Mare"*, Arad, 1978, S. 144, Taf. 126, 16.

[13] Geschichtsmuseum von Cluj-Napoca. Inv. nr. V 390 (Al/77). Ich bedanke mich auch hiermit bei Herrn Dr. Ioan Glodariu für die Erlaubnis, dieses Stück zu zeichnen.

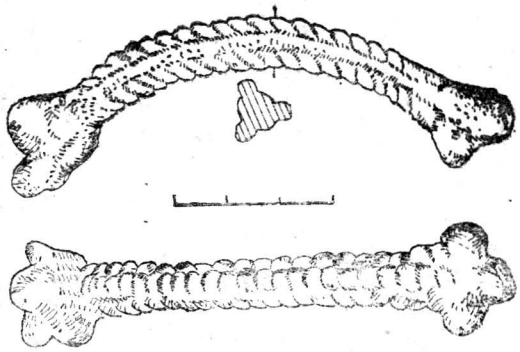


1

2



3



4

Abb. 2 — 1 Verbreitungskarte der dakischen Armringe. Die Numerierung entspricht der aus der Fundliste; 2 Tilişca (nach N. Lupu); 3 Ocniţa (nach D. Berciu); 4 Pecica (nach I. H Crişan).

keine Umdrehungen aufweist. Es handelt sich um ein fehlerhaft gegossenes Stück, das wahrscheinlich in einer Bronzeverarbeitungsewrkstatt der dakischen Festung Costeşti hergestellt wurde. Obwohl in der Festung keine eigentliche Werkstatt gefunden wurde, wird ihr Dasein von einer Anzahl von Werkzeugen und teilewise fertiggestellter Gegenständen, oder von solchen mit Gußfehlern, bewiesen[14]. Wahrscheinlich wurden in dieser Werkstatt auch Armringe des oben besprochenen Typs hergestellt.

[14] S. Cociş, Sargeţia, 16—17, 1982—1983, S. 140; I. Glodariu, E. Iaroslavschi, *Civilizaţia fierului la daci*, Cluj-Napoca, 1979, S. 98, Abb. 53, 7; I. Glodariu, ActaMN, 21, 1984, S. 65, Abb. 5, 7; G. Florea, SympThrac, 8, Satu Mare—Carei, 1990, S. 187.

Eine andere Variante stellen solche Stücke, die in der gleichen Weise wie die vorigen hergestellt werden, dar; der Unterschied besteht darin, daß in der Mitte eines jeden Teils eine Gruppe von drei Knoten angebracht wird, die jenen auf den Verbindungsringen ähnlich sind. Ein Exemplar dieser Variante wurde in der Hauptstadt des vorrömischen Dakien gefunden, in *Sarmizegetusa Regia* [15]. Dieser Armring ist identisch mit jenem aus Lalendorf. Sogar die Durchmesser der zwei Armringe stimmen überein: 9,3 cm.

Die dritte Variante bildet der Armring von Popeşti [16] (Abb. 1/2). Die drei durch Ringe vereinigten Teile bestehen aus bloß zwei gegossenen und gedrehten Drähten. Diese sind leicht gebogen, und zwischen ihnen auf jedem Teil befindet sich je ein Pflanzenmuster.

In Verbindung mit der Beschreibung der Stücke muß noch hinzugefügt werden, daß ihre Durchmesser zwischen 9 und 10 cm schwanken; bloß das Exemplar von Popeşti überschreitet diese Werte mit einem Durchmesser von 12,3 cm.

In Bezug auf die Chronologie dieser Armringe kann ein Teil der erwähnten Stücke keine genauen Datierungsangaben anbieten, da die näheren Umstände der Entdeckung nicht bekannt sind. Der Armring von Cuciulata stammt aus einer privaten Sammlung. Die dakische Niederlassung, die in dieser Ortschaft erforscht wurde, hat man in die letzten Jahrzehnte des I. Jh. v.u.Z. und die ganze Dauer des I. Jh. u. Z. datiert [17]. Wir können noch nicht mit Sicherheit wissen, ob der Armring aus dieser Niederlassung oder von anderswo stammt. Der Armring von Costeşti wurde in der dortigen dakischen Festung entdeckt. Diese funktionierte im I. Jh.v. u.Z. — I. Jh. u.Z. und wurde in den Jahren 101—106 zerstört, als Dakien von den Römern erobert wurde [18]. Auch für das Exemplar von *Sarmizegetusa Regia* sind die näheren Fundumstände unbekannt. Die in den letzten Jahren in der Hauptstadt des vorrömischen Dakien durchgeführten Forschungen haben aber festgestellt, daß der größte Teil der dortigen Bauten beginnend mit der zweiten Hälfte des I. Jh.v.u.Z. und insbesondere im Laufe des I.Jh.u.Z. errichtet wurden [19].

Sicherere Hinweise zur Datierung bieten die Armringe aus Pecica, Ocniţa und Tilişca.

Den Armring von Pecica entdeckte man in dem Gebäude 2, im letzten Niveau der dakischen Niederlassung [20]. Dieses wurde zu Beginn des II. Jh.u.Z. niedergebrannt, was von einem römischen Silberdenar von Trajan (108—110) bewiesen wird [21].

Der Bruchteil eines Armringes von Ocniţa wurde im Niveau II der dakischen Niederlassung gefunden. Im selben Niveau fand man römische Fibeln, die an das Ende des I. Jh. v. u.Z. und I.Jh. u.Z. datiert werden [22].

Der Armring von Tilişca wurde in der Wohnung 21 der dort erforschten dakischen Festung entdeckt. Diese Wohnung gehörte dem letzten dakischen Niveau an, das in die zweite Hälfte des I. Jh.v.u.Z. und die gesamte Dauer des I. Jh. u.Z. datiert wurde. Die Wohnung 21 funktionierte wahrscheinlich bis zur Eroberung Dakiens durch die Römer [23].

Man kann also bemerken, daß sich die Datierung dieses Armringsentyps auf die zweite Hälfte des I. Jh.v.u.Z. und die ganze Dauer des I.Jh.u.Z. konzentriert, wobei manche Exemplare (z.B. jenes von Tilişca) bis zum Anfang des II. Jh.u.Z. verwendet werden konnten.

Der Armring von Lalendorf gehört der zweiten Variante des dakischen Armringentyps an, die wir besprochen haben. Wenn man die Chronologie dieser Armringe in Betracht zieht, wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Lalendorfer Stück dem in die frühe Kaiserzeit datierten Grab angehört hat. Dasselbe kann auch von den zwei Knotenringen behauptet werden. Diese konnten ebenfalls aus dem dakischen Raum stammen, wo man solche Gegenstände im Laufe des ganzen I. Jh. hergestellt und benutzt hat [24].

Wenn man sich die Frage stellt wie der erwähnte Armring aus der dakischen Welt bis in den Norden Deutschlands gelangte, so ist sie schwer zu beantworten. Es wäre nicht ausgeschlossen,

[15] *Römer in Rumänien*, Köln, 1969, S. 96; *Civilita romana in Romania*, Roma, 1970, S. 124—125, A 69; I. Miclea, R. Florescu, *Geto-Dacii*, Bucureşti, 1980, S. 78, nr. 515.

[16] R. Vulpe, SCIV, 6, 1955, 1—2, S. 256, Abb. 23; I. Miclea, R. Florescu, *a.a.O.*, S. 49, nr. 224; R. Florescu, *L'art de l'antiquité daco-romaine*, Bucureşti, 1986, S. 77, Abb. 28.

[17] Gh. Bichir, StComSibiu, 14, 1969, S. 147—148.

[18] H. Daicoviciu, I. Glodariu, *Cetăţi şi aşezări dacice în sud-vestul Transilvaniei*, Bucureşti, 1989, S. 178—180.

[19] Ders., ActaMN, 13, 1976; I. Glodariu, E. Iaroslavschi, A. Rusu, *Cetăţi şi aşezări dacice în Munţii Orăştiei*, Bucureşti, 1988, S. 33,

[20] I. H. Crişan, *a.a.O.*, S. 59.

[21] *Ebenda*, S. 166—170.

[22] S. Cociş, ActaMP, 8, 1984, S. 151, 153, Taf. 3, 16, 19.

[23] N. Lupu, *Tilişca*, S. 45—46, 160—162.

[24] I. Glodariu, ActaMN, 21, 1984, S. 63—80.

daß er durch römische Kaufleute weitergeleitet wurde. Man kann ebenfalls vermuten, daß er durch Pannonien und Böhmen wanderte, wie H. Keiling glaubte.

Der dakische Armring von Lalendorf scheint kein vereinzeltes Exemplar zu sein. In den letzten Jahren fand eine Anzahl Entdeckungen statt, die die Verbreitung dakischer Erzeugnisse gegen Westen, Nord-Westen und Norden bezeugen [25]. Dies suggeriert die Eingliederung des dakischen Raumes in einen breiteren Rahmen der Handelsbeziehungen im Altertum. Diese Eingliederung wird erst dann in ihrer Gesamtheit erfasst wenn man die genaue Kenntnis, nicht nur der Einfuhre aus dem vorrömischen Dakien sondern auch der Entdeckungen dakischen Typs aus den benachbarten oder weiter entfertaren Gebietene rlangt.

FUNDLISTE

1 Costeşti–Cetăţuie (Kr. Hunedoara); 2 Cuciulat (Kr. Braşov); 3 Lalendorf (Kr. Güstrow, Deutschland); 4 Ocniţa (Kr. Vîlcea); 5 Pecica (Kr. Arad); 6 Popeşti (Kr. Giurgiu); 7 *Sarmizegetusa Regia*; 8 Şimleul Silvaniei (Kr. Sălaj); 9 Tilişca Kr. Sibiu).

EXPLICAŢIA FIGURILOR

Fig. 1 — 1, Lalendorf (după H. Keiling); 2, Popeşti (după R. Vulpe); 3, Şimleul Silvaniei; 4, Costeşti.
Fig. 2 Harta de răspîndire a brăţărilor dacice (1). Numerotarea corespunde aceleia din lista cu descoperiri; Tilişca (după N. Lupu): 2; Ocniţa (după D. Berciu); 3; Pecica (după I. H. Crişan): 4.

[25] S. von Schnurbein, Germania, 57, 1979, S. 117–134; W. N. Werner, SCIVA, 35, 1984, 4, S. 353–360; Ders., ArchKorrbl, 13, 1983, S. 235–240; A. Mikołajczyk, ArchPol, 23, 1984, S. 49–66.